

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1935

6 (12.1.1935)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-892158](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-892158)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: S. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Abzugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. DV XII 34: 551. Druck und Verlag: S. Zirk, Elsfleth. Druckerschriftleitung: S. Zirk, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste 2, Nachlassstaffel A), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: S. Zirk, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schließjahr 17

Nr. 6

Elsfleth, Sonnabend, den 12. Januar

1985

Schnelle Entscheidung

Völkerverbundrat und Saarabstimmung

Aus gunkunderten Kreisen des Völkerverbundsekretariats wird bekräftigt, daß der Zeitpunkt der endgültigen Völkerverbundentscheidung über die Saarabstimmung noch ganz ungewiß und vom Ausgang der Volksabstimmung abhängig ist. Bei einer ganz klaren Abstimmung für Deutschland, die nirgends, auch nicht in Teilen des Saargebietes, Zweifel möglich macht, würde eine Entschleunigung des Völkerverbundrates etwa acht Tage nach Bekanntwerden des Wahlergebnisses möglich sein.

Dann würde das Dreierkomitee sofort vom Rat mit der Ausarbeitung der endgültigen Vorschläge beauftragt werden. Gleichzeitig könnten die übrigen Maßnahmen zur Lieberleitung ohne Zögern in Angriff genommen werden. Sollten aber auf Grund des Wahlergebnisses Unklarheiten übrig bleiben, etwa durch kleine örtliche Mehrheiten für den Status quo, so müßte die Lage auf Grund der Vertragsbestimmungen erst geprüft werden, was einige Zeit in Anspruch nehmen müßte. Zugleich wären diplomatische Sondierungen dann nicht ausgeschlossen. Für diesen Fall hält man es dann allerdings auch in Völkerverbundstreifen für möglich, daß der Völkerverbundrat später, etwa im Februar, zur Entscheidung nochmals einberufen wird.

Auch in vernünftigen französischen Kreisen geht man sich übrigens nicht, daß eine klare und lückenlose Mehrheit für Deutschland — wie die Dinge heute liegen — im Grunde auch den Interessen Frankreichs am besten entspricht. Man fürchtet in diesen Kreisen geradezu, daß kleine örtliche Status-quo-Einsprengeln in völlig sinnloser Weise die Atmosphäre vergiften und die maßgebende französische Politik, die heute eine schnelle Lösung der Saarfrage wünscht, aus ihrer Richtung drängen könnten.

Die Befanngabe des Abstimmungsergebnisses

Die Abstimmungskommission hat grundsätzlich beschlossen, das Ergebnis der Volksabstimmung im Saargebiet am Montagabend durch den Mund ihres Präsidenten Rohde über alle Sender der Welt verkünden zu lassen. Als amtliche Ergebnisse der 83 Abstimmungsbezirke werden nach- einander die Einzel- und den Status quo sowie die unglücklichen Stimmen in deutscher und französischer Sprache bekanntgegeben. Abschließend verkündet Rohde das Gesamtergebnis der Volksabstimmung im Saargebiet, das, wie man erklärt, um Genf nicht vorzugreifen, ausdrücklich als nichtamtlich erklärt wird.

Vorausichtlich werden während der etwa 40 Minuten dauernden Verkündung der Wahlergebnisse sämtliche Telefon- und Fernschreiber zwischen dem Saargebiet und der Außenwelt abgeblockt werden, so daß zur größten Störung der internationalen Weltpresse das Ergebnis durch Rundfunk und nicht durch ihre Telefone oder Kabel bekanntwird. Während der Föhlung in der „Warburg“ sollen auf Drängen der Presse 28 Telefonabläden eingerichtet werden, um die Möglichkeit zur Durchgabe von Stimmungsberichten direkt an Ort und Stelle zu sichern. Dafür wird jedoch das Weltereignis selbst nicht durch die Presse, sondern allein durch den Rundfunk der Welt verkündet werden und vorausichtlich erst mit einständiger oder noch längerer Verspätung in die Weltpresse kommen.

Berichtigungen in Stimmausweisen

Das Kreisbüro Saarbrücken-Stadt der Abstimmungskommission hat an die Beratungsstelle der Deutschen Front folgendes Schreiben gerichtet, das für alle in Frage kommenden Abstimmungsberechtigten von außerordentlicher Bedeutung ist: „Nach den gemachten Erfahrungen sind auf die Abstimmungsausweisen bei den außerhalb des Saargebietes wohnenden Stimmberechtigten zum Teil Berichtigungen vorzunehmen. Welsch war es wegen der Rürze der zur Verfügung stehenden Zeit diesen Stimmberechtigten nicht möglich, die Berichtigung ihres Stimmausweises hier noch vor ihrer Abreise zu beantragen. Andere, außerhalb des Saargebietes wohnende Stimmberechtigte haben ihre Stimmausweise wegen Adressänderung nicht erhalten. Diese Stimmausweise sind teilweise zurückgekommen bzw. an die Anschriftstelle gegangen. In anderen Fällen sind Stimmscheine der genannten Personen durch Unachtsamkeit pp. in Verlust geraten. In anderen Fällen erscheint es notwendig, die Stimmberechtigten durch Rundfunk oder auf eine andere ihnen geeignet erscheinende Weise davon in Kenntnis zu setzen, daß a) nicht zugestellte Stimmausweise von ihnen auf dem Rathaus Saarbrücken, Zimmer 22, auch am Wahltag in Empfang genommen werden können, b) Berichtigungen am Wahltag bei der gleichen Stelle des Rathauses durchgeführt werden können, c) die Ausstellung von Duplikatenausweisen ebenfalls auf Zimmer 22 des Rathauses am Abstimmungstage erfolgen kann. Es sei darauf hingewiesen, daß die Nebenstelle des Kreisbüros Saarbrücken-Stadt im Rathaus Saarbrücken, Zimmer 22, am Wahltag von vormittags 7.30 bis nachmittags 20 Uhr ununterbrochen geöffnet ist. Die Stammpassnahme dieser Stelle kann natürlich auch vor dem Wahltag in der Zeit von 8 bis 12 und von 15 bis 18 Uhr und am Sonntag, den 12. 1. 35 von 8 bis 12 und von 15 bis 22 Uhr erfolgen.“

Empfang der Amerika-Deutschen in Saarbrücken

Die Ankunft der einzelnen Sonderzüge mit den abstimmungsberechtigten Saardeutschen aus aller Welt in Saarbrücken gestaltete sich jedesmal zu einem großen nationalen Volksfest. Jedesmal ist ein endloses, dichtes Menschenpalast da, das diese Saardeutschen immer wieder mit braulenden Heulrufen und Beifallsstürmen, mit dem immer wieder gesungenen Deutschland-Lied und dem Saarländ empfängt, und jedesmal schreiten diese Saardeutschen loszuziehen unter einem Dach erhobener Arme dahin.

Am Donnerstag traf ein Transport von 60 Saardeutschen aus Südamerika ein. Schon eine Stunde vor Ankunft des Zuges waren der weite Bahnhofspatz und alle anliegenden Straßen mit Menschen dicht gefüllt, und es gab beim Empfang ein herrliches Verbrüderungsfest. Die Polizei, die unter Kommando ausländischer Offiziere mehrere hundert Mann aufgestellt hatte, verhielt sich korrekt und zurückhaltend, denn der größte Teil der Beamten sympathisiert ja selbst mit der Bevölkerung und geht deshalb mit aller Schonung gegen Demonstranten vor. Allerdings konnte man auch wieder einige der Emigrantenbeamten sehen, die versuchten, gegen die Anhänger der Deutschen Front aufzumischen. Die wenigen Anhänger des Status quo verließen früh und heimlich den Bahnhofspatz, da sie einfach mit dem Saarländ und dem Horst-Wessel-Lied niedergebunden wurden.

Im übrigen ist ein stetes Vordringen bei den Status-quo-Parteien zu vermerken, und die Veranlassungen, zum Beispiel des sogenannten „Christlichen Volksbundes“, mußten in den letzten Tagen zum Teil abgelagt werden, weil kein Mensch dazu erschienen war. Die Zahl der Austritte aus diesen Parteien und der Neuanmeldungen zur Deutschen Front ist ganz außerordentlich stark.

Die Ausschmückung der Sonderzüge

Die Abstimmungszüge dürfen bei Eintritt in das Saargebiet nicht mit Wimpeln, Grünhölzern, Plakaten oder Anhängern (auch im Wagennennern) versehen sein. Die Aufschilde der Züge auf den Grenzstationen sind sehr kurz bemessen. Eine Ausschmückung der Wagen kann daher höchstens in geringem Umfang und nur so zugelassen werden, daß die Ausschmückung beim Liebergang der Wagen in das Saargebiet leicht und rasch wieder entfernt werden kann. Namentlich muß es vermieden werden, daß etwa Plakate fest angeheftet werden und daß Grünhölzer so festgebunden wird, daß er nicht ohne weiteres abzunehmen ist. Angesichts der Bedeutung der Abstimmungszüge darf erwartet werden, daß die Reisenden der Abstimmungszüge für die hier nötige Zurückhaltung Verständnis haben.

Wieder ein schwerer Emigrantenüberfall

In den Nachstunden ist es wieder einmal zu einem schweren Emigrantenüberfall auf friedliche saardeutsche Bewohner gekommen. In Altenwald bei Reumkirchen wurde das Mitglied der Deutschen Front, Schönteuberger, von Emigranten und Kommunisten durch einen Messerhieb in die linke Schulter schwer verletzt. Offiziere der internationalen Polizei waren sofort zur Stelle, um die erforderlichen Untersuchungen anzustellen. Die Straßen wurden von Polizei besetzt. Es gelang, den Emigranten Messere aus Altenwald und den Kommunisten Rudolf Schley aus Schnappach als Hauptschuldige festzunehmen.

Verfahren gegen den Emigrantenprinzen

Unter den Emigranten, die im Saargebiet eine besondere umfangreiche politische Tätigkeit gegen Deutschland entfalten hatten und in geradezu tollster und unerschämtester Weise gegen Deutschland hetzten, befindet sich seit Monaten auch der sogenannte Prinz Hubertus von Löwenthein, der seinerzeit eine Größe des Reichsbanners war. Gegen diesen Prinzen Hubertus von Löwenthein hat jetzt der Oberstaatsanwalt beim Landgericht Saarbrücken ein Verhaftungsbefehl erlassen, der die Verhaftung des Prinzen Hubertus von Löwenthein im Hotel und in den Hotelzimmern angeordnet und angewandt war. Der „Prinz“ Löwenthein ist vor einiger Zeit leinert deutsche Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt worden. Er hat darauf jetzt die hieschloßamtliche Staatsangehörigkeit erworben. Seine politische Tätigkeit im Saargebiet artete einträuen mußte und vor einigen Tagen die Ausweisung des Löwentheins verfügte. Diese Ausweisung ist inzwischen allerdings zurückgezogen worden. Löwenthein gibt im Saargebiet auch eine deutschfeindliche Zeitschrift „Das Reich“ heraus. Die Zurücknahme der Ausweisung war an die Bedingung geknüpft, daß Löwenthein sich politisch nicht mehr betätigt. Er hat trotzdem seine politische Betätigung nicht eingestellt und tritt jetzt insbesondere auch als Vertreter tschechischer Zeitungen auf.

Intrigen der Status-quo-Front

Sie will die Abstimmung unmöglich machen.

Die Deutsche Front mahnt zur Ruhe.

Saarbrücken, 11. Januar.

Nachdem es der Status-quo-Front mißglückt ist, durch Provokationen zum Zusammenstoß mit den Mitgliedern der Deutschen Front herbeizuführen und so eine Lage zu schaffen, die die Abstimmung vielleicht unmöglich machen könnte, greift sie nun angehts der geschlossenen und entschlossenen Haltung des größten Teiles der Saarbevölkerung zu neuen Mitteln. Die große Angst vor der Abstimmung am kommenden Sonntag hat sie zu einem neuen Verzweiflungsschritt getrieben, durch den sie die Abstimmung nun mit Sicherheit glaubt sabotieren zu können.

Nach einwandfreien Ermittlungen plant die Einheitsfront, auf ein bestimmtes Stützort hin am Sonntag mittag ihre Anhänger aus den einzelnen Abstimmungslokalen zurückzuführen. Da denn die Wahllokale den Bestimmungen nicht mehr entsprechen und zum Torfo würden, wäre damit die Fortführung der Abstimmung unmöglich gemacht. Glücklicherweise ist es gelungen, rechtzeitig hinter diese Machenschaften zu kommen und Schritte vorzubereiten, die auch diese Dinge unmöglich machen.

Die Status-quo-Front will ihren feind ausgehenden Plan mit einer Begründung verwickeln, der die Schuld der Deutschen Front zuschreibt, und zwar will sie durch Provokation in den Farben Deutschlands flaggen lassen und dann diese Liebertretung des Flaggenverbots als neuen Terrorakt und als Liebertretung der Abstimmungsbestimmungen aufziehen.

Damit soll dann die Sicherheit der Abstimmung in Frage gestellt sein.

Nach dem Motto „Halte den Dieb“ befragt sie sich dabei schon jetzt über den „Terror“ der Deutschen Front und bereitet diesen Schritt für den kommenden Sonntag stimmungsgemäß vor. Sie veranstaltet Presseempfang für die Auslandspresse und verleiht, ihr schon jetzt einen angeleglichen Terror der Deutschen Front zu beweisen.

Demgegenüber hat die Landesleitung der Deutschen Front auch auf ihr letztes Recht verzichtet, um auf jeden Fall die Abstimmung sicherzustellen, und Maßnahmen getroffen, die jeglichen Zusammenstoß mit Mitgliedern der Status-quo-Front ausschließen. Der stellvertretende Landesleiter Niemann hat folgenden Aufruf erlassen:

„Angesichts neuer verzweifelter und vielfachgestaltiger Anstrengungen der Gegner von Ruhe und Ordnung im Saargebiet, die Durchführung der Abstimmung zu gefährden oder gar am 13. Januar zu verhindern, sehe ich mich veranlaßt, folgende Anweisungen an die Mitglieder der Deutschen Front ergeben zu lassen:

Voltsgeossen!

1. Nach einwandfreien Erkundigungen plant die Einheitsfront, das Aufziehen von Flaggen am Abstimmungstage zum Anlaß zu nehmen, ihre Anhänger aus den einzelnen Abstimmungslokalen zurückzuführen. Wir wissen darüber hinaus, daß die Einheitsfront durch Provokation das Aufziehen von Flaggen in den Farben unseres Deutschland aufnehmen zu lassen beabsichtigt. Die Abstimmungskommission hat vor geraumer Zeit eine Verordnung erlassen, nach der bis zur Befanngabe des Abstimmungsergebnisses nicht geflaggt werden darf.

Für jedes Mitglied der Deutschen Front war und ist es eine Selbstverständlichkeit, daß also in der fraglichen Zeit weder geflaggt noch sonst nationale Symbole gezeigt werden. Wenn trotzdem am 13. Januar Flaggen gezeigt werden, so ist die saardeutsche Öffentlichkeit und sind vor allem die zuständigen Stellen schon jetzt davon unterrichtet, daß es sich dabei um ein zu durchsichtiges Zueden systematisch organisiertes Manöver unserer Gegner handelt. Die Mitglieder der Deutschen Front sind angehts solcher Machenschaften der Gegner nun erst recht im Gewissen verpflichtet, das Flaggenverbot strengstens einzuhalten.

2. Es ist von uns weiter festgestellt worden, daß die von der Abstimmungskommission für Plakate freigegebenen Tafeln von Angehörigen der gegnerischen Gruppen zerstört oder beschädigt worden sind, um auch diese Freveln Tafeln der Deutschen Front und damit unserer Organisation zur Last zu legen.

Ich erkläre, daß es sich bei diesen Vorgängen — es handelt sich um die Durchsägung der Plakate und völlige Entfernung der Tafeln — um eine bestellte Arbeit der Gegner handelt, zumal nicht nur in einem Falle festgestellt werden konnte, daß Plakataufhänger zerstört wurden, während kommunistische Schutzposten ihre eigenen Tafeln bewachten.

Ich fordere alle Mitglieder der Deutschen Front auf, unerbüßlich der Landesleitung der Deutschen Front Mitteilung über vorkommende Beschädigungen von Plakataufhängern zu machen. Wer so zur Ermittlung des Täters und dessen gerichtlicher Aburteilung beiträgt, erhält eine Belohnung von 100 Francs.

Damit habe ich schon jetzt festgestellt, daß die Zerstörung oder Beschädigung von Plakaten als Sabotage unseres selbstlosen Willens gilt, Ruhe und Ordnung im Saargebiet aufrechtzuerhalten.

3. Volksgenossen! Bleibt in den nächsten Tagen, insbesondere aber in den nächsten Nächten vor der Abstimmung den Straßen fern. Ich erwarte alle Mitglieder der Deutschen Front, die äußerste Disziplin zu wahren, da der Gegner verurteilt, Demonstrationen zu inszenieren und dadurch Zusammenstöße heraufzubeschwören. Ich erwarte weiter, Demonstrationen der Gegner fortsetzt der zuständigen Polizeibehörde und der zuständigen Stelle unserer Organisation mit Angabe von Zeugen unverzüglich telefonisch zu melden. Ueberläßt die Säuberung der Straße von den Ruheförern und dem Mob der Polizei.

4. Die Kreisleiter, Ortsgruppenleiter, Sektionsleiter, Zellenleiter und Blockwart sind mir dafür verantwortlich, daß meine Anordnungen zur Kenntnis aller Mitglieder der Deutschen Front gelangen, und daß diese Anweisungen auf das strikteste befolgt werden.

5. Wer diesen Anordnungen zuwiderhandelt, stellt sich außerhalb unserer deutschen Volksgemeinschaft und ist als Verräter zu behandeln.

Saarbrücken, den 10. Januar 1935.

geg.: **N i e t m a n n**,
Stellvertretender Landesleiter."

Beginn der Ratstagung

Zahlreiche Außenminister in Genf.

Zu der am heutigen Freitag beginnenden Ratstagung ist wieder eine große Anzahl von Außenministern und führenden Politikern in Genf eingetroffen. England wird diesmal durch Sir John Simon und Eden vertreten sein; Frankreich wird wieder den Außenminister Laval entsenden. Als Vertreter Italiens ist, wie üblich, Baron Cossiga in Genf. Auch die drei Außenminister der Kleinen Entente werden erwartet sowie der sowjetrussische Außenminister Litwinow und der türkische, Rüchütü Aras, der sogar bei dieser wichtigen Tagung des Völkerbundesrates den Vorsitz führen wird. Am Gegenfaher zur außerordentlichen Debatte des Rates erscheint auch der polnische Außenminister Beda diesmal wieder am Ratstisch.

Die Saarbestimmung steht im Mittelpunkt der dem Völkerbundrat bei seiner bevorstehenden Tagung zufallenden Aufgaben, das das sonstige Programm bis jetzt nur wenig Interesse erregt. Dabei ist diese Tagung, selbst abgesehen von der Saargebiet, vergleichsweise nicht ohne Interesse und Bedeutung, wenn man sich daran erinnert, welche internationale Erregung und Spannung die ungarische Südbankfrage seit ihrer Erregung bis zu den wenigen Wochen herangerufen hat. So wird man auch dem in Genf zu erwartenden abschließenden Akt eine gewisse Bedeutung zumessen müssen. Die ungarische Regierung, wieder vertreten durch Tibor von Eckhardt, wird dem Völkerbundrat ein Dokument übergeben, in dem sie über die von ihr ergriffenen Maßnahmen und über den Verlauf der von ihr veranstalteten Untersuchung Bericht erstattet.

Es ist bekanntgeworden, daß Ungarn zugibt, daß eine bestimmte Anzahl ungarischer Beamten, darunter auch zwei Polizeibeamte, sich Nachschlüsselkarten zuzuschreiben kommen ließ. Man erwartet in Genf ziemlich allgemein, daß dieser erst lo bedrohlich aussehende Zwischenfall damit seine erledigung findet, daß der Völkerbundrat die Erklärungen Ungarns zur Kenntnis nimmt. Ob die südbankische Regierung sich reflexlos damit zufriedengibt, muß allerdings noch abgewartet werden.

Von erheblichem Interesse könnte an und für sich auch die Behandlung der Frage der Abklärung gegen die italienische Regierung auf Grund des Artikels 11 der Völkerbundsatzung sein. Abseits von diesem ist die Italienische beständig fortgesetzter Angriffe gegen abseits dieses Gebietes. Auf Grund der inzwischen erfolgten weitgehenden Einigung zwischen Frankreich und Italien wird man allerdings erwarten können, daß sehr starke Kräfte in Genf dahin wirken werden, diese Frage in den Hintergrund zu drängen und ihre Aufrollung höchstens in ganz bestimmtem Maße zuzulassen.

Für Deutschland haben nach einige andere Punkte der Tagesordnung eine gewisse Bedeutung. So werden die Frage der Zwangsversteigerung der Besitzungen in Gütern in Oberschlesien und die Frage der Alkoholkonzessionen in den früher deutschen, jetzt polnischen Gebieten von neuem auftauchen, wobei die Haltung des polnischen Vertreters vielleicht einen Aufschluß über Polens grundsätzliche Haltung zur Minderheitenfrage geben wird.

In noch stärkerem Maße als vielleicht bei anderen Tagungen werden die direkten Besprechungen zwischen den hier anwesenden Ministern Beachtung finden müssen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die räumliche Verlagerung dabei den Ausgangspunkt bilden werden, und daß diese Unterhaltung in sehr starkem Maße auch das Abrüstungsproblem in Verbindung mit einem Bericht der Rückführung Deutschlands in den Völkerbund betreffen werde. Es ergibt sich dabei von selbst, daß die Vertreter derjenigen Mächte, die in Rom nicht anwesend waren, an den übrigen Besprechungen aber gleichwohl interessiert sind, die Gelegenheit benutzen werden, um sich an bester Quelle genau zu unterrichten und eigene ergänzende Wünsche oder Anregungen vorzubringen.

Förderung der Gehelfschickungen

Berlin, 11. Januar.

Der Reichsminister der Finanzen wird in diesen Tagen an die Präsidenten der Landesfinanzämter weitere Anordnungen zur Durchführung des Gesetzes über die Förderung der Gehelfschickungen ergehen lassen. Der Rundbrief wird im wesentlichen folgendes enthalten:

1. Voraussetzungen für die Gewährung des Gehelfdarlehens wird nicht mehr sein, daß die Arbeitnehmerfähigkeit der künftigen Ehefrau in die Zeit zwischen dem 1. Juni 1931 und 31. Mai 1933 fällt, sondern Voraussetzung wird sein, daß die künftige Ehefrau eine Arbeitnehmerfähigkeit, und zwar von neun Monaten innerhalb der letzten zwei Jahre vor der Stellung des Antrags ausgeübt hat.

2. Der Betrag der zu gewährenden Gehelfdarlehens soll im Durchschnitt nicht mehr wie bisher 500 Reichsmark sondern 600 Reichsmark betragen.

Der Höchstbetrag, der nach dem Gesetz über die Förderung der Gehelfschickungen zulässig ist, wird nach wie vor 1000 Reichsmark groß sein.

3. Nach der Rückgliederung des Saargebietes an das Deutsche Reich werden die Vorschriften des Gesetzes über die Förderung der Gehelfschickungen in vollem Umfange auch auf das Saargebiet Anwendung finden.

Deutschland bleibt fest

Keine Rückzüge in den Völkerbund anlässlich der Saarabstimmung — Der englische Vorkämpfer beim Reichsaußenminister

Berlin, 11. Januar.

Der englische Vorkämpfer Sir Eric Phipps hat den Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, aufgesucht und angeregt, daß Deutschland als Mitglied an der bevorstehenden außerordentlichen Ratstagung des Völkerbundes teilnehme, auf der die Entschickungen über das Saargebiet auf Grund der Ergebnisse der Abstimmung gefaßt werden sollen.

Der Reichsminister hat den Vorkämpfer wissen lassen, daß die Reichsregierung, nach dem sie ihren Austritt aus dem Völkerbund erklärt habe, sich aus grundsätzlichen Erwägungen nicht in der Lage sähe, dieser Anregung Folge zu geben.

Gleichzeitig wurde der englische Vorkämpfer darauf hingewiesen, daß Nachrichten hier vorliegen, wonach die endgültige Entscheidung über das Schicksal des Saargebietes erst in einer späteren Ratstagung erfolgen sollte, daß aber nach Auffassung der Reichsregierung ernste Bedenken dagegen bestünden, die Entscheidung über das Schicksal des Saargebietes hinauszuzögern, da es insbesondere für die laarländische Wirtschaft schwerwiegende Schädigungen mit sich brächte, wenn der ungewisse Zwischenzustand mit all seinen Unsicherheitsfaktoren über das Maß des dringend Notwendigen hinaus verlängert würde.

Ministertreffen in Laibach

Belgrad, 11. Januar.

Der Präsident des Völkerbundsrates, Südbankiens Ministerpräsident Stiffitsch, der tschechoslowakische Außenminister Beneš und der Außenminister Rumänien, Titulescu, trafen sich vor ihrer Fahrt nach Genf in Laibach.

Fortschreitende Reichsreform

Reichsminister Dr. Frick über die Neugefaltung.

Reichsminister Dr. Frick beantwortete einem amerikanischen Pressevertreter die für die amerikanische und deutsche Öffentlichkeit aktuelle Frage über den Aufbau des neuen Reichs. Auf die Frage, ob beabsichtigt ist, das deutsche Volk eine neue Verfassung zu geben, erwiderte Dr. Frick: Der Führer und Reichsminister Adolf Hitler nach der Machtergreifung am 30. Januar 1933 bemüht sich um die Verwirklichung der Verfassungsentwürfe, die er im Laufe der Verfassungsentwürfe zu befehlen. Die nationalsozialistische Bewegung hat das ganze deutsche Volk erfasst und letzte Ideen Adolf Hitlers, der der Schöpfer der nationalsozialistischen Bewegung und ihres Programmes ist, reflexlos durch heute arbeitet die Regierung an der Verwirklichung der innerpolitischen Grundzüge des nationalsozialistischen Staatsgedankens und vollendet auf legalem Wege den Neuaufbau des Reichs.

So macht organisch mit der fortschreitenden Entwicklung Tag für Tag ein neues Stück Verfassung, und ein Schlag der vom Führer beanpruchten Verfassungskraft wird das Werk mindestens im Rohbau vollendet dastehen. Das deutsche Volk wird dann selbst Gelegenheit haben, dazu Stellung zu nehmen.

Die staatsrechtliche Stellung des Führers und Reichsministers ist stärker als die eines Souveräns, denn er hat das Amt des Reichspräsidenten mit dem des Reichsministers in seiner Person erstmalig vereinigt. Alle Reichsminister, Reichsstatthalter, Beamten, Offiziere und Soldaten sind ihm verantwortlich. Die Regierungsgewalt ist in seiner Person zusammengefaßt, und er ist selbst nur der Nation gegenüber verantwortlich. — Auf die Frage nach der Zukunft des Reichstages antwortete Reichsminister Dr. Frick:

Der Deutsche Reichstag wird nach dem Willen des Führers auch weiterhin bestehenbleiben, weil er das Forum ist vor dem der Führer und Reichsminister die großen außen- und innenpolitischen Schicksalsfragen der Nation zur Erörterung und Entschickung stellt, soweit er sie nicht unmittelbar dem deutschen Volk unterbreitet. Es ist nicht daran gedacht, dem Reichstag ein Oberhaus zur Seite zu stellen. Das ist eine gemeine, gleiche, unmittelbare und geheime Wahrheit zum Reichstag wird für beide Geschlechter aller deutschen Staatsbürger weiterhin in Geltung bleiben.

Die Frage, ob die nichtarische Bevölkerung des Dritten Reichs das aktive Wahlrecht erhält oder nicht, hängt von der weiteren Gestaltung des Staatsbürgerrechts im Deutschen Reich ab. Nach den Grundgesetzen der NSDAP vom Jahre 1920 sollen Staatsbürger des Deutschen Reichs nur Deutsche sein. Deutsch ist aber nur der, der deutschen Blutes ist. — Auf die Frage nach den Grundrechten im Dritten Reich antwortete Dr. Frick aus: Die Grundlage des Deutschen Reiches ist die wahre Volksgemeinschaft nach dem nationalsozialistischen Grundprinzip: Gemeinnutz vor Eigennutz. Der Nationalsozialismus lehnt den Klassenkampf in jeder Form ab, er sucht den Ausgleich zwischen arm und reich, Stadt und Land, und fordert die nationale Solidarität von jedem Deutschen. Dadurch wird das Wohl jedes einzelnen Volksgenossen mehr gefördert als durch die papierernen Grundrechte der Deutschen nach der Weimarer Verfassung. Zum Schluss antwortete der Reichsminister die Frage nach den staats- und verwaltungsrechtlichen Befugnissen der Leiter der künftigen 20 Reichsgauen.

„Den künftigen 20 Reichsgauen“, so sagte Dr. Frick, „werden Reichsstatthalter als oberste Reichsbeamte mit weitgehenden Befugnissen vorsehen. Die Neugliederung des Reichs wird den Schlüsselpunkt unter einer lautenjährig Entwicklung sehen und sobald wie möglich erfolgen.“

Saarbrücken, 11. Januar.

Wie sich aus den Zählungen der Ortsgruppen und Kreise der Deutschen Front ergibt, sind nach der großen Kundgebung vom letzten Sonntag 1911 Personen neu in die Deutsche Front aufgenommen worden.

Inzwischen sind, besonders nach der Bärdele-Rede, abermals eine Fülle von neuen Anträgen gestellt worden. Im ganzen sind an den ersten drei Wochentagen Neuaufnahmen erfolgt: im Kreise Saarbrücken-Stadt 207, im Kreise Saarbrücken-Land 575, im Kreise Saarlouis 422, im Kreise Neunkirchen-Dittweiler 514, in dem kleinen Kreise St. Ingbert 96, in dem kleinen Kreise Homburg 63, in dem Weimarer Kreise St. Wendel 17 und im Kreise Metz 17.

Glück ab, Irmingart!

ROMAN VON KÄTHE METZNER.

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).

Jetzt um die Mittagszeit lag der Laden fast einsam da. Nur hier und da waren einige Anordnungen zu treffen. Schmunzelnd schaute Henneberg durch das kleine Glasfenster hinaus in den Verkaufssaal.

Aber von allem, was da draußen vor sich ging, nahm er fast keine Notiz. Seine Blicke unklammerien gleichsam nur die Gestalt Irmingart von Schadows. Er rieb sich andauernd die Hände. Was es Vorfreude?

Seine wässrigen Augen verfolgten Irmingart auf Schritt und Tritt.

Wie sie die Füße setze! Die schlanken Fesseln. In jeder Bewegung vollendete Aristokratin. Und doch — bettelarm, bettelarm... Aber gerade diese Gewissheit gab ihm ja Hoffnung und Sicherheit.

Fünftes Kapitel.

Henneberg konnte es nicht mehr lange in seinem Büro aushalten. Auch jetzt trat er schon wieder hinaus in den Laden und postierte sich. Manchmal wurde er durch das Erscheinen eines Kunden von seinen Betrachtungen abgelenkt, um sich aber gleich darauf wieder in Irmingarts Anblick zu versenken.

Die anderen Angestellten notierten bereits mit verschiedenen Kommentaren die Wandlung ihres Chefs. Und hauptsächlich Frieda Warner war bis zum Explodieren geladen.

„Fräulein Warner! Was stehen Sie denn da und

gaffen mich an? Hat Ihnen Fräulein Schadow nicht eben etwas befohlen?“

„Nein, Herr Henneberg, Fräulein Schadow hat mich nur eben, dafür zu sorgen, daß die Schaufenster heute noch gepußt werden. Sonst nichts.“

„Was heißt das mich? Was Fräulein Schadow sagt, ist für jeden ein Befehl — auch für Sie, merken Sie sich das. Oder halten Sie sich mit einem Male für zu gut für solche Arbeiten — wie?“

Werte Henneberg denn nicht, wie weh Irmingart diese Zurechtweisungen tat? Würde er damit nicht gerade das Gegenteil von dem erreichen, was er beabsichtigte?

Hennebergs drohende Haltung trieb die Angestellten zu enger Tätigkeit hin. Niemand konnte und wollte es sich leisten, in diesen Tagen seinen Jörn zu erregen. Er würde bestimmt mit überleitigen Kündigungen nicht sparen.

Aber dergleichen Wutausbrüche schürten nur den Haß aller gegen die „Neue“, die in den wenigen Tagen ihres Hierseins die ganze bisherige Ruhe verstaubt hatte.

Draußen sahen die Straßenbahnen in der engen Innenstadt mit lautem Lärm vorbei. Signalen tönien schrill und stehend in die hastige Arbeit der Angestellten. Diejenigen, die ihre Mittagspause nahe wußten, atmeten erleichtert auf. Noch ein paar Minuten, dann hatte das geheite Wettrennen für anderthalb Stunden ein Ende.

Irmingart von Schadow-Volkien sah sekundlang mit ihren großen Augen hinaus in das freie, ungebundene Auf und Ab der Verkehrsstraße. Sie hatte plötzlich Sehnsucht, auch einmal für eine kleine Stunde da draußen unterzutauschen, sich den ständig beobachtenden Augen des Chefs zu entziehen.

Hennebergs lautes, brutales Wesen war ihr in tieffster Seele zuwider. Und ihr war sie nun auf so lange Zeit verpflichtet?

Blödsinn! Lam Leben in Henneberg. Er lief mit großen, schnellen Schritten auf die Eingangstür zu, durch die ein schlanker, großer Herr eintrat, dem ein uniformierter Chauffeur folgte.

„Ich habe die Ehre! Womit kann ich Herrn Doktor dienen?“ Henneberg machte eine plump, ungelente Bewegung.

Hartmut von Camprath nickte nur, ohne auf die unterwürfige Frage des Geschäftsinhabers gleich eine Antwort zu geben.

Bedächtig zog er schließlich den weichen Belourhut. Das torrest gefeitelte Haar glänzte in der Mittagssonne. Sein Gesicht war vornehm-gütig, und doch verrietten die tiefen, scharfen Augen sofort den an Abenteuer und Gefahren gewöhnten Flieger.

Er trug einen langen, silbergrauen Staubmantel. Das mattschimmernde, weißfahne Halsstück stach von der herrlich gebraunten Haut seines Gesichts wirkungsvoll ab.

Zu respektvoller Entfernung hinter ihm blieb der Chauffeur, dem man den Stolz auf seinen jungen, aber weltberühmten Herrn deutlich vom christlichen Gesicht ablesen konnte. Ein Dritter gestellte sich plötzlich noch hinzu, blieb aber, ebenfalls Distanz waltend, zurück.

„Kraus? Kommen Sie doch, bitte!“
Der Vorbereitete trat an seinen Führer heran. Er trug eine dunkelblaue Fliegeruniform mit dem silbernen Fliegerabzeichen aus der Kriegszeit.

„Bitte, Herr Doktor!“

„Helfen Sie mir zusammenzufassen, daß nichts vergessen wird!“

Und zu dem nervös hin und her blickenden Henneberg meinte Hartmut von Camprath:

„Ich habe bereits alles zusammengefaßt, Herr Henneberg. Allerdings müssen alle Marinanden geprüft werden, daß sie auch unbedingt frisch sind. Und die geläuteten Konserverbüchsen müssen sorgfältig auf ihre Dichtigkeit hin untersucht werden.“

„Ich habe eine ganz frische Sendung, Herr Doktor. Darf ich Herrn Doktor ins Büro bitten? Es wird mir eine Ehre sein, den Auf meines erstklassigen Spezialgeschäfts auch weiterhin zu leisten.“

(Fortsetzung folgt.)

NS-Kulturgemeinde Eisfleth

Wie aus der Anzeige in der heutigen Nummer ersichtlich ist, findet am 19. Januar 1935, 20 Uhr, im „Tivol“ die erste Veranstaltung der NS-Kulturgemeinde Eisfleth statt. Durch die Werbung ist bereits ein zahlreicher Mitgliederbestand gesichert. Um den Kreis noch zu vergrößern, soll der erste Abend gleichzeitig der Werbung dienen und kann von jedermann zu dem für die Mitglieder der NS-Kulturgemeinde festgesetzten Preis besucht werden. Gaukulturwart Kallmann wird den Abend mit einer kurzen Ansprache eröffnen und darin kurz die Ziele der NS-Kulturgemeinde umreißen. Als erste Darbietung haben wir ein Heimatstück gewählt, das hinter unserm Vordach in der Franzosenzeit spielt. Trotzdem ist das Stück aber sehr aktuell. „Die Desertöre“ sind Fischer, die dem Franzosenzwangsdienst entflohen sind, sich auf dem Eisflether Sand verborgen halten und im Vogt Vorhergert Pundt einen getreuen Freund und Helfer haben. — Die wahren „Desertöre“ sind aber die Lauen und Feigen, die mit den Fremden patzieren, die um Geldes willen den Volksbruder und das Vaterland verraten, sich auf den Boden der Tatsachen stellen und damit zum Sandlanger des Sieges entbedrigen. — Die Gesaufführung dieses Wertes des Braters Karl Bunje fand durch die Niederdeutsche Bühne von Dr. Ohnesorg in Hamburg statt. Das „Hamburger Fremdenblatt“ schrieb darüber: „Die lebendige Entwicklung des Dramas, die geschickte und wirkungsvolle Verteilung der Spannungen läßt erkennen, daß hier eine dramatische Kraft am Werke war, die für die Zukunft zu schönen Hoffnungen berechtigt. Der lebhafteste und anhaltendste Beifall rief auch den Autor im Kreise der Darsteller viele Male an die Rampe.“

Gleich anerkennend sprachen sich alle andern bedeutenden Zeitungen aus. Auch über die Aufführung der Brater Bühne fand die Presse nur Worte des Lobes. Dr. Konrad Warlich z. B. schrieb in einem längeren Artikel in den Oldenburger Nachrichten u. a.:

„Vieles, man kann sagen alles, erinnert an die gleichen Zustände am Rhein oder jetzt an der Saar; der Hochmut der Besatzungstruppen, Separatistenputz, Vergewaltigung; die Treue und Heimatliebe findet gedämpft, unaufdringlich wunderbare Szenen, die jedes falschen Pathos bar sind. Ueber all dem liegt der kräftige Hauch des Blutbesuch wie ein wärmender Mantel. Zwischen den kraftvollen Auseinandersetzungen klingt der unbeschwertere Humor der Jugend, hier durch einen Fischertanz mit naturgemäßem Witz dargestellt.“

Die Aufführung war in jeder Hinsicht des Ereignisses würdig, das aus heimatllichem Boden ein Stück der Heimatgeschichte in künstlerisch einmündiger Weise gestaltet.“

So dürfen wir erwarten, daß auch das Stück in Eisfleth ein starker Erfolg sein wird und daß es auch hier den Anklang und die Anerkennung finden wird, wie in unserer Nachbarstadt.

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Eisfleth, den 12. Januar 1935

Tagessieger

☉-Aufgang: 8 Uhr 38 Min. ☉-Untergang: 4 Uhr 33 Min.

Schwächer:

7.40 Uhr Vorm. — 8.14 Uhr Nachm.

13. Januar: 8.28 Uhr Vorm. — 9.00 Uhr Nachm.

14. Januar: 9.30 Uhr Vorm. — 10.09 Uhr Nachm.

* Aus Anlaß der Saarabstimmung werden heute von 6—7 Uhr abends überall in Deutschland die Glocken geläutet.

Der Eisflether Männergesangverein veranstaltet heute, verstärkt durch die Werner Liedertafel, im Vindenhofsaal ein Konzert. Der Verein ist immer zur Stelle, wenn man ihn irgendwo gebraucht, und er darf wohl erwarten, daß die Eisflether ihn zu seinem Feste durch äußerst zahlreichen Besuch unterstützen. Die Festefolge ist sehr feierlich, und die Vereine haben hier nicht zu fürchten. Es ist altes deutsches Kulturgut, was hier gepflegt wird, ein Gut, das nicht untergehen darf. Der Preis ist so niedrig gehalten, daß keiner sich damit entschuldigen kann, die Gesangsvereine wollen ja gerade erreichen, daß das Lied Volkseigentum wird. Wer noch ungeschlüssig war, dem mögen diese Zeilen den letzten Anstoß geben, daß es einfach seine Pflicht ist, heute zum Konzert zu kommen. Der Saal ist besonders gut gesetzt, und nach dem Konzert werden bis drei Uhr die schönen alten deutschen Tänze getanzt werden.

Kamerläschen. Ein Film, der uns eine wundervolle junge Schauspielerin besetzt: Tutta Bernzen-Hoff. Im Typ an Käthe v. Nagy erinnernd, hat sie doch eine ganz persönliche Note. Es ist ein bezauberndes Geschöpf, zierlich und großartig. Ihr schönes Antlitz ist von einer fast spielerischen Leichtigkeit im wechselvollen Ausdruck, es kann voller Sanftmut und Zärtlichkeit sein und doch und übermütig, mädchenhaft und kraußig zugleich. Sie ist das große Plus dieses Films, der durch seine Ausdauer in der Spielführung besticht und durch seine Fülle der schauspielerischen Typen und Gesichter überausst. Da ist eine prachtvolle Köchin, gutmütig und ungeheuer allig, ein tapfiger, naiver Knecht, ein gut aussehender Liebhaber, alles Gesichter, die halten bleiben. Ein Film reiferer Schauspieler bis in das kleinste schauspielerische Detail.

In einer Verfügung des Reichsministers der Finanzen vom 2. November 1934 ist darauf hingewiesen, daß grundsätzlich sämtliche Veranstaltungen von Organisationen, Vereinen usw. der Vermögenssteuer unterliegen. Nur in bestimmten Fällen können von der Steuerbehörde auf Antrag Veranstaltungen von der Vermögenssteuer befreit werden. Eine Befreiung oder Ermäßigung der Vermögenssteuer kommt nicht in Frage bei Veranstaltungen, die mit Tanz verbunden sind. Auch die Veranstaltungen der NSDAP, deren Erlös dem Winterhilfswerk zufließt



und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, unterliegen der vollen Vermögenssteuer, wenn sie mit Tanz verbunden sind.

Nach § 1 des Ersten Nachtrags vom 18. Dezember 1934 zur ersten Verordnungsgebung des Reichsnährstands für das Rechnungsjahr 1934, der im Reichsanzeiger veröffentlicht worden ist, wird für bäuerliche und landwirtschaftliche Betriebe der zweite Teilbetrag des Reichsnährstandsbeitrags in gleicher Höhe erhoben wie der erste Teilbetrag. Der zweite Jahresbeitrag ist am 25. Januar 1935 und nicht schon am 15. Januar 1935 zu entrichten. Besondere Befreiungen werden nicht erteilt. Für die Inhaber von Fischereibetrieben bleibt jedoch der in der ersten Verordnungsgebung festgesetzte Zahlungstermin vom 15. Januar 1935 für die zweite Hälfte des Beitrags bestehen.

Oldenburg — Saarbrücken. Der Kreisleiter des Kreises Oldenburg-Niederrhein der D. U. Albert Brodmann, sandte den vom Kreisleiter Karl Jaehle verfassten Sprechchor „Treue und Treue“, den die Turnvereine des hiesigen Kreises bei ihren Veranstaltungen zur Pflicht machen, an den Führer des Bezirkes Saar im Gau XIII (Südwest) der Deutschen Turnerschaft. Aus dem Antwortschreiben des Bezirksführers entnehmen wir folgende Zeilen: „... ich danke Ihnen im Namen der Saar-Turnerschaft für Ihr treues Gedenken und die Uebermittlung des Sprechchors. Der Sprechchor ist bereits von den Kreisleitern in den Kreisen und den Vereinen verwendet worden. ... für Ihre Wünsche sage ich Ihnen ebenfalls herzlichen Dank und hoffe zurecht, daß sie am 13. Januar 1935 alle in Erfüllung gehen werden.“ gez. Karl Burk, Saarbrücken, D. U. Bezirksführer.

Gedenket der hungernden Vögel!

Johann Heinrich Dehmann, ein Veteran der Deutschen Turnerschaft. Ein Stück Turnergeschichte ist mit Dehmann dahingegangen, der im hohen Alter von 97 Jahren in der Silberrnacht 1934 in Oldenburg entschliefen ist. Er war wohl der letzte Turner aus der Gründungszeit der Deutschen Turnerschaft, die in das Jahr 1860 fiel. Wenige Wochen später, am 15. Juli 1860, wurde unter der Führung des damals 22-jährigen Lehrers Dehmann der Brater Turnverein gegründet. In einem halben Jahre hätte er also die 75-Jahresfeier des Brater Turnvereins als Mitbegründer erleben können! — 1861 war Dehmann Mitbegründer des Turnvereins Niedermeier-Ems, des späteren V. Kreises der Deutschen Turnerschaft, jetzigen Gau VIII Niederrhein. 33 Jahre lang — bis zu seinem Fortgang aus Brate stand Dehmann im Mittelpunkt des Brater Turnvereins als Vorturner, Turnwart, Oberturnwart, als Hauptmann der Turnereuerwehr sowie als Vertreter zu zahlreichen Turnertagen im engeren und weiteren Bereich (Deutsches Turnfest in Frankfurt a. M. 1880). Turnerrische Führernamen von Klang werden nach: Lyon, Nadow, Schurig, Propping, Dümeland, Lüthjes, deren Träger längst mit diesem letzten Spross einer großen Turnerezeit gewirkt haben.

Verbilligung des deutsch-schwedischen Postpakets. Zur Regelung des Postpaketaustausches mit Schweden und des Verlandes kleinerer Warenmengen zwischen Deutschland und Schweden haben die Deutsche Reichspost und die schwedische Postverwaltung die Gebühren für Postpakete vom 1. Januar 1935 an in beiden Richtungen um 40 bis 50 v. H. herabgesetzt. Die Gebühren für Postpakete nach Schweden werden von diesem Zeitpunkt an betragen bei einem Gewicht von 1 Kg. 0.90 RM, über 1 bis 5 Kg. 1.30 RM, über 5 bis 10 Kg. 2.20 RM, über 10 bis 15 Kg. 3.60 RM, über 15 bis 20 Kg. 5.20 RM.

Ausnahmen von der Sonntagsruhe. Der Reichsarbeitsminister hat den Sozialministern der Länder Richtlinien für Ausnahmen von der Sonntagsruhe in den Bedürfnisgebieten übermittelt. Dabei teilt der Minister mit, daß eine Neuregelung der gesamten Sonntagsruhe in Aussicht genommen ist, und daß bis zu ihrem Erlaß nach den jetzt zusammengestellten Richtlinien verfahren werden soll. Die Richtlinien ermöglichen jedoch eine Berücksichtigung der außerordentlichen Interessen des

flachen Landes sowie der Bade- und Kurorte in bezug auf den Verkauf und die Belieferung an Sonn- und Festtagen. Allgemein ist nach den Richtlinien in den Fällen, in denen Arbeiter oder Angehörige an den Festtagen innerhalb dieses Zeitraumes von mehr als drei Stunden beschäftigt werden, die Ruhezeit so zu regeln, daß sie am nächsten Sonntag mindestens 18 Stunden, oder alle drei Wochen mindestens 30 Stunden, die einen vollen Sonntag umfassen müssen, von der Arbeit frei sind. Im Interesse des Jugendschutzes und der ermüdeten Arbeiter wünscht der Minister, daß die Bestimmungen über das Verbot bzw. die Einschränkung der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter und Angehöriger an Sonn- und Festtagen besonders beachtet werden. Es ist bei der Genehmigung von Ausnahmen des Verbots der Beschäftigung an Sonntagen soweit wie möglich auf die Gottesdienste Rücksicht zu nehmen.

Das Gütezeichen der Heringe. Erfreulicherweise hat sich die Verlagerung der Verbraucher mit deutschen Salzheringen so gehoben, daß gegenüber dem Jahre 1930, in dem die deutsche Fischerei nur ein Fünftel des Gesamtbedarfs an Salzheringen decken konnte, im Jahr 1933 die Einfuhr sich nur auf 500 000 und um 1,3 Millionen Faß Heringsverbrauch belief. Um Ordnung in die Wertverhältnisse dieses wichtigen Volksernährungsmittels zu bringen, wurde im Einvernehmen mit dem Reichsernährungsministerium beschlossen, für deutsche Salzheringe einen Gütestempel einzuführen. In Bezug auf Verpackung, Sortierung, Einlagen und Güte müssen die Heringe bestimmten Bedingungen entsprechen.

Gisfleth-Neuenfelde. Am Sonntag, dem 13. Jan., hat Neuenfelde, falls es Frostwetter bleibt, einen großen Tag. Unser Kloofschützen-Verein Neuenfelde, hat die Ehre gehabt, vom Kloofschützen-Verein vor dem Saatenort Oldenburg zum Kloofschützen-Wettbewerb aufgefordert zu werden. Das Werfen findet um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr in Richtung Neuenfelde—Oldenbrof statt. Hoffentlich meint es der Wettergott gut, und wir erwarten dann zu diesem interessanten Wettkampf eine größere Menge Käfer und Mäher. Fleu fernt.

Hude. Hier sind wieder Kettenbriefe aufgetaucht, wobei es sich diesmal um eine „Planbrühe Glühwein“ handelt, die ja bekanntlich nie alle werden. Das Begünstigen solcher Maßnahmen, die von gewissen Mächten zur Entwurzelung und Verödung des Volkes in die Wege geleitet werden, sollte polizeilich bestraft werden.

Oldenburg, 10. Januar 1935. Zentralvertriebsmarkt.

Amstlicher Bericht vom Ferkelmarkt. Auftrieb: 513 Stück.

Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität:

Ferkel, bis 6 Wochen alt	8.00—11.00 RM
Ferkel, 6—8 Wochen alt	11.00—14.00 "
Ferkel, 8—10 Wochen alt	14.00—16.00 "
Käuferschweine,	18.00—30.00 "

Marktwert: Mittelmäßig.

Oldenburg. Auf dem Viehmarkt in Oldenburg wurden in 1934 insgesamt 43 148 Stück Vieh umgesetzt. Die Zahl der Märkte betrug 121, einschließlich drei landwirtschaftlicher Veranstaltungen, die von der Oldenburger Herdbuchgesellschaft abgehalten wurden und auf denen 235 hochwertige Rinder zum Umsatz kamen. Auf den 52 Zucht- und Ausbuhmärkten betrug der Auftrieb 4081, davon 333 Kälber. Auf den drei abgehaltenen Pferdewerksbetrieben betrug der Auftrieb 1015 Tiere; den Ferkel- und Schweinewerksbetrieben wurden insgesamt 37 183 Schweine, und zwar 35 281 Ferkel und 1902 Käufer zugeführt. Der größte Ferkelmarkt am 3. Mai zählte einen Auftrieb von 1144 Tieren. Die 11 Weibestviehmärkte des Jahres wiesen einen Auftrieb von 634 Tieren einschließlich 56 Kälber auf. Der Gesamtwert des aufgetriebenen Viehs betrug rund 3 Millionen Reichsmark. Entsprechend den marktregelnden Maßnahmen war die Gesamterzeugung der Preisentwicklung stetig gegenüber Jahresbeginn. In 1935 werden nach dem amtlichen Marktverzechnis in Oldenburg 138 Märkte abgehalten.

Oldenburg. Die Staatsanwaltschaft wurde am Dienstag im Laufe des Nachmittags nach Althorn berufen, wo auf der Landstraße nach Cloppenburg in der Nähe der Filsteiche ein schweres Autounfall sich ereignet hatte. Ein großes Personauto aus Hamburg fuhr in Richtung Cloppenburg mit ziemlich großer Geschwindigkeit, als aus einem Seitenweg in der Höhe des Baumweges ein Panomag kam. Dieser fuhr den Hamburger Wagen an und dieser kam ins Schleudern, fuhr gegen einen Baum, überschlug sich mehrere Male und landete vollständig zertrümmert im Straßengraben. Der Panomag und Befahrer, ein Hamburger Kaufmann, der sich auf einer Geschäftsreise befand, konnte nur noch als Toter unter den Trümmern hervorgerissen werden. Seine Leiche wurde in ein hiesiges Krankenhaus gebracht. Der Wagenführer, wie auch der Führer des Panomags, wurden, abgesehen von einigen Beulen und blutenden Schrammen, nicht verletzt. Da der Panomag mit einer geringen Geschwindigkeit gefahren ist, wurde er nur leicht beschädigt und konnte die Fahrt fortsetzen. Das größere Auto lag vollständig zertrümmert im Graben, es blieb einem Haufen verbogener Eisenteile, zerfertigter Holzstücke und vieler Glasplitter. Es war nicht einmal ein Rad einigermaßen mehr zu erkennen, die Speichen waren sogar in mehrere Teile gebrochen. Ein Mechaniker, der schon sehr oft bei Autounfällen hinzugezogen wurde, erklärte, noch nie ein derart bis zur Unkenntlichkeit vernichtetes Auto gesehen zu haben. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden.

Oldenburg. Eine Reihe von Schulgebäuden im Oldenburger Lande, namentlich in den Weiermarktsgebieten Dufjadingen und Stedingen, stammen noch aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Das älteste von ihnen ist das Schulhaus in Bardowick, das bereits 1815 erbaut wurde, also ein Alter von 120 Jahren zu verzeichnen hat. Velter ist freilich das frühere noch stehende Gebäude der Volksschule in Berne, dessen Entfertigungsjahr nicht mehr bekannt ist. Auch das etwa eine Stunde davon entfernte Schulhaus in Warfleth ist etwa 100 Jahre alt. Gleichaltrig dürfte das frühere Schulhaus in Vintel bei Hude sein. Es war für die Dörfer Vintel und Gurrel, die durch die Straße Oldenburg—Bremen politisch voneinander

geschieden sind, vorgegeben, bis gegen Ende des vorherigen Jahrhunderts jedes Dorf sich ein neues, einflüssiges Schulgebäude leistete. Aus den 40er Jahren stammen die Schulhäuser in Wokhorn, Deichshausen und Grüppenbühren 1. Fast 100 Jahre alt ist das Schulhaus in Wardenfleth, Moorriem, nicht zu verwechseln mit Wardenfleth in Siedingen. Nur wenige Jahre jünger ist das Schulhaus in Wurdane. Das Schulhaus in Jade wurde 1823, das in Schortens 1845 gebaut. Auf dem Ammerlande ist das Schulhaus in Elmendorf unweit des Zwischengahner Sees zweifellos das Älteste, es stammt aus 1841. Recht alt sind ferner noch die Schulhäuser in Vittel bei Wardenburg, Nordenholz bei Hude, Döblingen und Sumtlosen.

*** Zwischenahn.** Der Pflegeauschuss der Gemeinde hat beschlossen, beim Amt die Auffüllung einer sogenannten Säuerliste zu beantragen. Gleichzeitig sind die Bezirksvorsteher damit beauftragt worden, innerhalb ihres Bezirks die zur Aufnahme in die Säuerliste in Frage kommenden Personen zu ermitteln und aufzugeben. Diese Maßnahme ist notwendig geworden, da in letzter Zeit vielfach Familienväter in gewissenloser Weise durch maßlosen Alkoholgenuß Elend in ihre Familie gebracht haben.

*** Sande.** Die Reichstraße Oldenburg—Wilhelmsbuden ist durch Dämmung der Reesenkuhle mit anschließender Begradigung der Straße auf insgesamt etwa 800 Meter von einer gefährlichen Kurve befreit worden, durch die in den vergangenen Jahren wiederholt Unfälle verursacht worden waren. Die Aufwendungen für die Dämmung der Reesenkuhle betragen 55 000 RM, und zwar handelt es sich zum größten Teil um Lohn- und Materialkosten, so daß hier zugleich eine umfangreiche Arbeitsbeschaffungsmaßnahme vorlag. Bewegt wurden insgesamt etwa 20 000 Kubikmeter Erde. Bei der Reesenkuhle handelte es sich um eine Kuhle, die durch den Deichbruch bei Sande infolge der großen Weichnachtsflut im Jahre 1717 entstanden war. Man hielt früher diese Kuhle für „unergründlich“. Tatsächlich war sie an der tiefsten Stelle nur fünf Meter tief. Wegen der Tiefe der Kuhle hatte man bei der Wiederanlage des Deiches den Deich um die Kuhle herum gelegt, nach den weiteren Landgewinnungen dann die Straße einfach im Zuge des alten Deiches verlaufen lassen. Dadurch hatte sich die gefährliche Kurve dort ergeben.

*** Alpen.** Eins von den sog. „Großen Häusern“ in der Dörschaft Hengstforde, das bislang der Eisenhütte Augulstehn gehörte, und zu vielen Arbeiterwohnungen

ausgestaltet war, dürfte in absehbarer Zeit vom Erdboden verschwinden. Er wurde von dem benachbarten Bauer Otto Gerken angekauft, der auf dem Grundstück einen Neubau für seinen Vetter durchführen lassen will. Das alte Gebäude bildet auf eine etwa 200jährige Vergangenheit zurück. Schon seine Bauart macht jeden aufmerksamen Fremden stutzig. Es sticht von seinen Nachbargebäuden wegen seines Putzes auffällig ab. Dies hat eine einfache Erklärung. Das Haus wurde f. Z. von Bremer Kaufleuten errichtet, um als Handels-Faktorei zu dienen. Damals gab es durchweg kleinere Schiffe, die auch die verschiedenen Teils des weiträumigen Ammerlandes besuchten. Das Ager Tief führt in einer geringen Entfernung an dem Hause vorbei. Dieses enthielt mehrere Kontorräume, auch war es zum Lagern von Waren eingerichtet. Vielfach erfolgten hier Umschläge vom Schiff zum Wagen oder umgekehrt. Längere Zeit war das Gebäude Eigentum der bekannten Kaufmanns-Familie Orth. Nach den Freiheitskriegen verringerte sich der Verkehr, so daß auch der über der Gasse angebrachte Zollbaum überflüssig wurde.

Hart der Kampf —
Unser der Sieg —
Deutsch die Saar!

Unterstützt den Kampf durch Kauf der Saarplakette!

Im Interesse des modernen Straßenverkehrs kann die Entfernung des alten Hauses nur mit Freuden begrüßt werden. Es reicht ziemlich weit in die hier eine Kurve bildende Straße hinein. Da die Gassefreitraden Apen—Landesgrenze mit einem Kostenaufwande von 160 000 RM überholt werden soll, wird, wie noch an einigen anderen Stellen, hier eine Begradigung der Fahrstraße zu erfolgen haben.

§ Cloppenburg. Während das Gründungsjahr für die übrigen Städte des Münsterlandes nicht feststeht, besagt ein noch vorhandenes Dokument, daß Cloppenburg am 5. Januar 1435 zur Stadt erhoben wurde. Damals verlieh der Bischof von Münster, Heinrich, Graf von Wärs, Cloppenburg die städtische Gerichtsbarkeit und auch ein Wappen. Leider ist das Original einer Urkunde, von der eine Abschrift im Oldenburger Landesarchiv eingesehen werden kann, nach der schon 1411 der Bischof Otto von Münster Cloppenburg das Weichbild-Recht verlieh, ver-

loren gegangen. Der Stadtwerbung Cloppenburgs ist aus vielfachen Gründen erst im Sommer durch eine Gedenkfeier gedacht worden. Es sind dafür mehrere Tage vorgegeben und alle Vorbereitungen in vollem Gange. Vor allem ist ein Festbuch in Arbeit, das die Entwicklung der Stadt in Wort und Bild veranschaulicht wird.

*** Wisbeker.** Der Wisbeker Bräutigam, eines der bedeutendsten Steinmetzmeister Deutschlands, wurde vor nunmehr 90 Jahren, im Jahre 1845, vom oldenburgischen Staat für 200 Reichsthaler Gold angekauft. Das Geländestück dieser Denkmalsanlage war bis dahin im Privatbesitz Immerhin hat im verflochtenen Jahrhundert das Interesse für den „Wisbeker Bräutigam“ von Jahr zu Jahr zugenommen. Alljährlich wird der „Bräutigam“ in der herrlichen Tannenwalde, sowie auch der benachbarten „Seidenopferstätte“ in der Engelsmann-Wäde aus dem In- und Auslande vielfach besucht.

*** Bremen.** Das Ehrenmitglied des Deutschen Kriegervereins Bremen, Hugo Göbel, wurde am 10. Jan. 100 Jahre alt; er ist der älteste Einwohner im Stadt- und Landgebiet Bremen. In St. Wendel (Saargebiet) als Sohn eines Richters geboren, wurde er nach Abschluss des Realgymnasiums in Köln Kaufmann in der Wolfrange. Das Militärdienstjahr leistete er 1857/58 beim damaligen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8 ab und wurde bei der Mobilmachung 1859 eingezogen. Den Krieg gegen Desterreich 1866 machte er als Landwehrmann bei der Bekämpfung von Wehl mit. Im Jahre 1870 war er in England und kehrte sofort nach Preußen zurück, um sich für die Mobilmachung zur Verfügung zu stellen. Im Landwehr-Bataillon Wachen lag er vor Verbund während der Einschließung und Belagerung dieser Festung. Nach dem Krieg gegen Frankreich ließ er sich in Bremen als Wolframhändler nieder und unternahm Geschäftsreisen, die ihn nach England, Frankreich, Belgien, nach der Schweiz, Italien und Desterreich führten. Im Alter von 70 bis 75 Jahren machte er wiederholt Reisen nach den nördlichen Ländern und dem Mittelmeer, letztere dehnte er nach Ägypten, Palästina und dem Schwarzen Meer aus. Mit 93 Jahren besuchte er Kinder und Enkel von alten Freunden in Belgien. Göbels schließlicher Wunsch ist es, 1935 sein Heimat, das freie Saargebiet, zu besuchen.

Druck und Verlag: F. Zirk, Elsileth, Hauptgeschäftsführung F. Zirk, Elsileth. Verantwortlicher Anzeigenleiter: F. Zirk, Elsileth. DL XII 34: 551. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

Wasserverband Elsleth-Brake

Elsleth, den 9. Januar 1935
Wir geben unter günstigen Bedingungen
Dünge-Kalk = Eisenschlamm
vom Wasserwerk Elsleth ab.
Billiges hochwertiges Düngemittel für Ländereien jeder Art. Liebhaber wollen mit dem Unterzeichneten in Verbindung treten. **J. A. Zbbeke**

Bei Frostgefahr sind die Leitungen von den Wohnungsinhabern abzustellen und zu entleeren. Für Schäden, die an den Wasserleitungsrohren im Hause und an den Wassermessern, sowie an den Absperrvorrichtungen entstehen, haftet der Wasserverband nicht.

Wasserwerk Elsleth-Brake

Im wohnungswirtschaftlichen Anschluß



sollte sich wenigstens den Waschtage leichter machen. Sie muß im Geschäft sein, soll sich um den Haushalt kümmern und darf auch bei der Wäsche nicht fehlen. Hier bedeutet die elektrische Waschmaschine, die ohne Aufsicht weiter arbeitet, die größte Wohltat. Aber nehmen Sie eine „Miele“, sie hat sich tausendfach bewährt, ist billig und verbraucht wenig Strom. Bitte kommen Sie zu uns, oder bestellen Sie unseren Vertreter, wir geben Ihnen gerne weitere Auskunft.

Diese Maschine wird **am 14. Januar 1935, nachmittags von 3 bis 8 Uhr unverbundlich** von dem Miele-Waschmeister in unseren Geschäftsräumen vorgeführt.

Bitte besuchen Sie diese Veranstaltung!

E. Möhring & Co., Elsleth
Fachgeschäft für Haushaltsartikel
Anerkannte Miele-Vertretung

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 13. Januar
10 Uhr: Gottesdienst
11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst
Prima-Kalbfleisch
Pfund 80 und 90 Pf.
W. Seiter, Fernsprecher 208

C. C.
Sonntag, d. 12. Januar
Diele
Es ladet ein **R. Peterrek**
ff Labskaus

Billigere Ladenverkaufspreise für Persil

Doppelpaket Persil 60 R.-Pfg., Normalpaket Persil 32 R.-Pfg.

Persil bleibt Persil - in Güte und Vollkommenheit!

Es gibt kein loses Persil!

Persil gibt es nur in der bekannten Originalpackung.

Henkel & Cie. A.-G., Düsseldorf

Obwas derb Ojuld nicht zimm Simphur Simondnovafun?

Werbung und Werbung ist zweierlei. Man kann damit ein Vermögen verschwenden und eines verdienen.

Nur gute, sachgemäße Werbung hilft!

Schreiben Sie noch heute an den Reichsverband der deutschen Anzeigenmittler, Berlin-Wilmersdorf, Nikolsburger Str. 10. Sie erhalten dann vollkommen kostenlos eine 36 Seiten starke Druckschrift, die Ihnen beim Werben eine Menge Geld sparen hilft: weil sie Ihnen den rechten Weg weist!

Denn:
Obwas derb Ojuld nicht zimm Simphur Simondnovafun?
Empfänger und Käufer der Ware



Auch dann ist die Anzeige von größtem Wert, Wenn der Käufer die Ware täglich begehrt

Das Heizen, Kochen, Backen, Braten,



Wird mit „Union“-Briketts geraten!

Nationalsozialistische Kulturgemeinde Ortsverband Elsleth

Sonntag, den 19. Januar, 20 Uhr, im „Tivoli“

„De Desertörs“

Ein ernsthaft Spill ut de Franzosentied von 1813, in 3 Acten von Karl Vinje.

Jedermann, auch Nichtmitglieder, werden hiermit bereits herzlich eingeladen und gebeten, diesen Abend freizuhalten. Eintrittspreis RM 1.—, für Arbeitslose gegen Ausweis und für Schüler RM 0.50.

Stadtmagistrat

Elsleth, den 11. Jan. 1935

Zwangsversteigerung

Am Montag, d. 14. d. M. nachmittags 4 Uhr, soll in „Tivoli“ hierelbst

1 Klavier

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. **Zbbeke**

Drucksachen

liefert

Buchdruckerei L. Zirk



Sonntag, den 13. Januar 17 Uhr

Jahres-Appel

Er erscheinen ist Pflicht
Der Vereinsführer
Sonntag, den 13. Januar 20 1/2 Uhr:

Kammerkätzchen

mit Karin Swanström
Ein Sverst-Danfilm in deutscher Sprache nach dem Roman „Wir, die den Küchenweg gehen“.

Ufa-Tonwoche

Elsflether Männer-Gesang-Verein und „Liedertafel“ Berne

Konzert mit nachfolgendem Tanz

am Sonnabend, dem 12. Januar 1935 abends 8.30 Uhr, im „Lindenhof“

Eintrittspreis: Konzert 50 Pfg., Tanz 50 Pfg.

Versuchen Sie BECKING KAFFEE Hamburg



1/4 Pfund 0.62, 75

Verkaufsstelle:
Theodor Achnitz, Kolonialw.

Für die mir aus Unklarheit 80. Geburtstag erwiesene Aufmerksamkeit, welche mich sehr erfreut haben, sage ich Ihnen mein herzlichsten Dank.

Frau Marie Köhler
Bremen